

der Gewerbetreibende riskiert, sogar mit Gefängnis bestraft zu werden, obwohl er auf Grund freisprechender Entscheidungen von Gerichten der Überzeugung sein mußte, daß der von ihm aufgestellte Automat nicht Glücksspiel ist. Es ist sicherlich ein durchaus unhaltbarer Zustand, daß heute bei absolut gleichliegenden Fällen ein Gericht sich um die freisprechenden Entscheidungen anderer Gerichte nicht zu kümmern braucht. Eine fernere Lehre

gibt die irrtümliche „tatsächliche Feststellung“ im Imperator-Prozeß, die bekanntlich, wie jede „tatsächliche Feststellung“, nicht durch die Revision angreifbar ist.

Hier müßte die Strafprozeßreform (unter Durchführung der Berufung in allen Strafprozessen) der Revisionsinstanz die Beseitigung derartiger klar zutage liegender Irrtümer in Zukunft ermöglichen.

Peter Roseggers Verhältnis zur Uhr.

Auch ein Beitrag zur Kritik der Nomos-Reklame.

Der Katalog der Nomosuhrgesellschaft wartet, wie männiglich bekannt, u. a. auch mit dem Bildnis, dem Namenszug und einem kleinen Gedicht Roseggers auf; selbst eine Art „sachverständigen“ Gutachtens über die Nomosuhr ist beigebracht: „... sie ist ausgestattet mit allen Vorzügen der Technik...“

Demgegenüber wird es interessieren, wie Rosegger zur Uhr an sich steht, und welches Verständnis er ihren Funktionen entgegenbringen mag. In seinem „Tagebuch“ (Heimgarten, Septembernummer 1906) fanden wir folgende launigen, aber im Kern gewiß nicht spaßhaft gemeinten Ausführungen:

Am 3. Juli:

„Auch eine Taschenuhr, wenn sie nicht gar zu böse ist, kann man pädagogisch behandeln. Meine Uhr bleibt von selber nie stehen, bedarf natürlich täglich einmal ihren Antrieb. Aber ihr Fehler besteht darin, daß sie täglich um zwei Minuten nachgeht. Das ist nicht viel, aber immerhin genug zum Zugversäumen, und mit der Zeit verschübe sich das Mittagmahl in die Mitternachtszeit. Darum leide ich's nicht, sondern schiebe jeden zweiten Tag den Zeiger um vier Minuten vor. So trieben wir's über sechs Monate, sie wurde nicht müde nachzugehen, und ich wurde nicht müde, den Zeiger freundlich vorzuschieben. Man riet mir, diese eigensinnige Uhr in die Korrekionsanstalt eines Uhrmachers zu geben. Ich tat es nicht und hatte Geduld. Man kennt Uhren, die ganz andere Laster haben; heute vorauslaufen, morgen nachgehen, zu einer unerwarteten Stunde tückisch stehen bleiben, gar die Feder springen lassen und abratschen. Solch ein widerpenstiges Best ist meine nicht. Als sie es fast sieben Monate so fortgemacht hatte mit ihrem allzugroßen Konservatismus — blieb sie auf einmal nicht mehr zurück. Anfangs saß ich ihr auf, indem ich durch meine gewohnte Korrektur sie allemal um ein paar Minuten voraustrieb; sie ging gerade um soviel vor der Zeit als ich sie vorschob, und nun war ich im Unrecht. Dann griff ich nicht mehr ein, und die Uhr geht von selbst, aller Nörgeleien müde, ihren ganz korrekten Gang. Nun schon wochenlang. Sollte

sie durch meine liebevolle Konsequenz erzogen oder von selbst vernünftig geworden sein? Die Uhr ist, mit Ausnahme ihres sittlichen Charakters, wertlos; auch ein Vorzug. Die goldene, die ich einmal geschenkt bekommen, hängt in irgend einem Kasten. Sie auf meinen einsamen Gebirgswanderungen mitzunehmen, ist zu gefährlich.“

Die Geduld Roseggers, seine vom Erfolg gekrönte Beharrlichkeit sind wahrhaft rührend. Es ist aber kaum anzunehmen, daß er überhaupt versucht hätte, sich ein Bild von den Störungen in der Uhr zu machen. Sonst würde er wohl doch zum Uhrmacher gegangen sein. Denn sein mit so viel Ausdauer errungener „Erfolg“ kommt doch weder ihm, noch der Uhr zugute, sondern höchstens dem Uhrmacher, der über kurz oder lang die Folgen der rücksichtslosen Behandlung der Uhr — denn auf nichts anderes als auf eine in vollkommener Unkenntnis der Vorgänge in der Uhr verübte Mißhandlung des Werkes läuft die eigensinnige Beharrlichkeit Roseggers hinaus — zu beseitigen haben wird. Aber vor der Hand ließ eben das Mißtrauen gegenüber dem Uhrmacher es nicht zu, an die rechte Schmiede zu gehen.

Ob die goldene Uhr, von der gegen Schluß des Tagebuchblattes die Rede ist, mit der Nomosuhr Roseggers identisch ist, bleibe dahingestellt. Fast scheint es so, da auch hier, wie in den Sätzen des Briefes an die Nomosuhrgesellschaft, die Furcht vor einer Beraubung, fast gleichlautend, zum Ausdruck kommt. Doch gleichviel! Es lag uns nur daran, mit seinen eigenen Worten zu zeigen, wie wenig Peter Rosegger in der Lage ist, Uhren ein gutes oder schlechtes Zeugnis auf den Weg mitzugeben. Und so wie bei ihm, liegt der Sachverhalt bei allen anderen Koryphäen des Nomoskatalogs. Ihrer aller Talente, dichterische, schauspielerische und sonstige Fähigkeiten in allen Ehren — teilweise sogar, wie bei Rosegger, in hohen Ehren —, aber weiter auch nichts! Vor allen Dingen, Ihr Damen und Herren, kein Urteil in Dingen, die dem Erkenntnisinteresse jedes Einzelnen aus der Korona so fern liegen!

Verdigris.

X Die Gewicht-Räderuhren.

Eine fachgeschichtliche Abhandlung von Henri Martin, Dresden.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Nachdem wir vorstehend der ehrwürdigsten Turmuhren der Schweiz gedacht haben, wollen wir nachfolgend noch einiges von den Exeter-Uhren berichten, die, soweit sie noch vorhanden, in ihren Teilen als Erzeugnisse einer der frühesten Perioden der Uhrmacherkunst zu uns sprechen. F. J. Britten⁵⁰⁾ widmet diesen Uhren ein besonderes Kapitel, „Exeter Clocks“, und seine Ausführungen sind es, die wir hier in freier Übersetzung und stark gekürzt nachfolgend wiedergeben wollen.

Aus dem Inhalte der Patentlisten Eduards II., so beginnt der

englische Forscher seine diesbezüglichen Ausführungen, sei es, wie M. Britton in seiner Beschreibung der Kathedrale von Exeter meldet, ersichtlich gewesen, daß im Jahre 1317 sich an dieser Kirche eine Uhr befunden habe. Ferner führt eine Bauliste aus den Jahren 1376/77 den Betrag der Kosten für ein neues Gehäuse der Uhr an, und finden sich am gleichen Orte noch verschiedene Mitteilungen, die Bezug auf diesen Zeitmesser haben; so heißt u. a., daß im Jahre 1424/25 zwei Männer zu Pferde abgeschickt worden seien, um den Uhrmacher Roger aus Barnstaple zu holen. Über die Konstruktion dieser Uhr ist nichts mehr zu ermitteln gewesen; von ihrer Nachfolgerin aber, welche im Jahre 1480 vom

⁵⁰⁾ Britten, a. a. O., S. 33/35.